

VHS - Qualität und Quantität: Zertifikat als Marketing-Plus

(spi) Zwei Jahre Arbeit des "Qualitätszirkels" der VHS wurden jetzt mit dem Qualitätszertifikat des Volkshochschulverbands Baden-Württemberg gewürdigt. Im Rahmen einer Feierstunde übergab Dr. Bodo Degenhardt vom VHS-Verband an Barbara Coors, Qualitätsbeauftragte der VHS in Neckarsulm, ein Zertifikat, das nach OB Volker Blust auch einen besonderen „Marketingserfolg“ bedeutet. Musikalisch umrahmt wurde der Empfang am Ende einer kreativen Tageskonferenz unter dem Titel "Open Space" von der Irish-Folk-Gruppe "Molly Malones". Unter den Gästen befand sich auch Kulturamtschef Ralph-Arno Klumbach, der mit dem Qualitätszirkel aus 7 Mitarbeitern 9 Bereiche der VHS auf mögliche Verbesserungen untersucht hatte.

Barbara Coors präsentierte ebenso locker wie kompetent die Projektarbeit in der VHS
Foto: Gabor Spiry



In wenigen Volkshochschulen steht eine derart hohe Qualität an Räumen und Ausstattung zur Verfügung wie in Neckarsulm. Und dass dies mit höchsten Erwartungen an die Qualität der Weiterbildung einhergeht, hob Degenhardt in seinem Kurzreferat zum Thema "Qualitätsmanagement" hervor. In diesem Sinne gibt es in der VHS ein sogenanntes Qualitätsmanagement mit dem Ziel, kundenorientierte und wettbewerbsfähige Weiterbildung anbieten zu können. Das Zertifizierungsverfahren ist dabei ein geeignetes Mittel, um die bereits hohe Qualität zu verbessern. Als Vertretung für die VHS-Leiterin Susanne Blawert stellte Barbara Coors drei Projekte vor, die Jugendliche ansprechen sollen. Junge Menschen vermitteln Älteren Kenntnisse am PC oder können am Bewerbungstraining teilnehmen. Generationsübergreifend ist auch das 3. Projekt, in dem Patenschaften für Hauptschüler beim Übergang in den Beruf übernommen werden.

Erfreulich auch die Zahlen bei einem städtischen Etat von 1. Mio Euro jährlich. Zwischen 2004 und 2006 gab es 48% mehr Teilnehmer und 22% mehr Kurse im Angebot. — Qualität trifft auf Quantität, wie jetzt vom VHS-Verband bestätigt wurde.

Die Position der Bürgerinitiative zur GR-Entscheidung am 28. Juni 2007 — Der Beschluss geht nicht weit genug

Ohne unsere Bürgerinitiative wären in 3 – 4 Jahren die Bagger angerückt und das Thema „Amorbach“ nicht angepackt worden! Das Ziel, dass die Stadt und der Gemeinderat die Situation in Amorbach aufgreift, wurde auch erreicht. Wir können daher von einem großen Erfolg für das bürgerschaftliche Engagement in Neckarsulm sprechen.

Es ist sehr positiv zu erwähnen, dass alle Parteien und die Stadtverwaltung gesprächsbereit waren. Dafür möchte sich die BI bedanken. Die Zusammenhänge zwischen Landschaftsverbrauch, Flächenversiegelung und nachteiligen Auswirkungen auf Natur und Klima konnten vermittelt werden. Leider hat auch der eine oder andere nach einer engagierten Diskussion an seiner Meinung festgehalten. Letztlich zeigt der bewirkte Stopp der Planung, dass sich die Politik nicht der Meinung der Bürger entzogen hat! Die Demokratie funktioniert also noch in Neckarsulm!

Allerdings geht uns der Beschluss nicht weit genug. Die von der BI gesammelten Argumente sind so gewichtig (Natur, Klima, Verkehr und Bevölkerungsrückgang), dass konsequenterweise der "Neuberg V" komplett aus den künftigen Planungsoptionen hätte entfernt werden müssen. Vielleicht werden mit dieser Option die Alternativen nicht intensiv genug geprüft und verfolgt (z.B. Amorbach)?

BI begrüßt Änderungsantrag von Horst Strümann

Die Formulierung im Beschlussvorschlag, dass „geeignete und gleichwertige Entwicklungsvarianten als Alternativen zu einer Bebauung des "Neuberg V" zu prüfen sind“, birgt Potenzial für nachteilige Interpretationsmöglichkeiten, die nicht im Sinne der BI sind. Was sind gleichwertige Alternativen? Und wenn man keine

gleichwertigen Alternativen findet, wird dann "Neuberg V" wieder aus der Schublade geholt?

Wir haben daher den Änderungsantrag von Gemeinderat Horst Strümann/Grüne begrüßt und freuen uns, dass der Rat dem Antrag gefolgt ist und die Formulierung „gleichwertig“ aus der Vorlage entfernt hat.

Leider sind auch Ansätze im Beschluss erkennbar, dass ein Wettbewerb um junge Familien beginnt, der mit Flächenverbrauch geführt wird. Dies ist sehr kurzfristig und mittelfristig nicht erfolgreich – wie auch Umweltministerin Tanja Gönner/CDU feststellt. Hier beginnt aus der Sicht der BI ein interkommunaler Wettbewerb unter den umliegenden Gemeinden.

Kreative Konzepte für vorhandenes Bauland

Mit viel Bauland in Neu-Amorbach, Obereisesheim, Dahenfeld und Baulücken aus Arrondierungen bietet Neckarsulm ausreichend Kapazitäten für die Zukunft und das bei einem zurückgehenden Bedarf. Zudem bietet der Generationswechsel in den „alten Bereichen“, wie die Viktorhöhe und Alt-Amorbach, weitere Alternativen, auch und gerade für junge Familien. Für diese Gebiete und die Innenstadt fordert die BI von der Stadt kreative Konzepte und engagiertes Handeln.

Die BI wird sich mit diesem Beschluss nicht auflösen, sondern auch in Zukunft ein wachsames Auge auf die weitere Entwicklung der Planung in Neckarsulm werfen – ganz im Sinne der Natur und der Zukunft unserer Kinder. Der eindeutige Auftrag der vielen Unterschriftengeber ist eine Verpflichtung für die BI weiterzumachen. **Monika Horch, Reinhard Wersching, Martin Wendel und Dieter Wagner vom Kernteam der Bürgerinitiative**

Stadtwerke erneuern Versorgungsleitungen in der Zehenthofstraße: Neue Kunststoffleitungen gegen Rohrbrüche

Die Stadtwerke erneuern in der Zehenthofstraße in Obereisesheim die Versorgungsleitungen. Die Wasser-versorgungsleitung aus Guss wird auf einer Länge von 160 Metern durch eine neue Kunststoffleitung ersetzt. Dadurch beugen die Stadtwerke Rohrbrüchen vor und verbessern zudem die Wasserqualität. Im Zuge der Sanierung wird die Gasmiteldruckleitung auf gleicher Länge mit ausgetauscht.

Bei dieser Gelegenheit werden auch die Hausanschlüsse überprüft. Die Kosten betragen insgesamt rund 102.000 Euro. Wegen der Bauarbeiten ist die Zehenthofstraße bis Anfang August gesperrt. Die Stadtwerke bitten die Anwohner um Verständnis für die mit den Bauarbeiten verbundenen Beeinträchtigungen. Diese sind aber unvermeidlich, um eine sichere Gas- und Wasserversorgung zu gewährleisten. (red)